

»Wagner, An Webers Grab«, und »Franz Schubert, Ouvertüre im italienischen Stil« zu erwähnen. Für die Sparte »Solokonzerte« hat Frau Baronin von Weber, Dresden, eine stattliche Reihe aus-erlesener Manuskripte Carl Maria von Webers zur Verfügung gestellt, denen sich ein eigenhändiges Manuskript aus einem Flötenkonzert von Friedrich dem Großen, Autographen von A. von Dittersdorf, G. Ph. Telemann, Giuf. Tartini, Fr. M. Veracini, J. G. Pfendel, Mendelssohn-Bartholdy u. a. m. beigefallen. Bei den Klavier-Sonaten sind an Seltenheiten zu erwähnen: Franz Schuberts 3 letzte Klavier-Sonaten (eigenh. Hss.), Chopins Mazurka F-Moll und Sonate op. 3 (eigenh. Hss.), die Erstausgabe von »L. van Beethovens große Sonate für das Hammer-Klavier, op. 26«, Joh. Seb. Bachs Sonaten und Partiten für Violine allein (eigenh. Autograph) und die Erstausgabe »Ph. E. Bach, 6 Klavier-Sonaten 1779«. Die Abteilung »Tanz« beherrschen Autographen und Erstdrucke von Jos. Lanner und Joh. Strauß. Weiter sind in diesem Raume der musikhistorischen Abteilung die verschiedenen Druckarten der Noten an Hand von Beispielen erläutert: Der 1755 erfundene Breitkopfsche Typendruck (E. T. P. A. [Maria Antonia Walpurgis von Sachsen], Partitur zu Il Trionfo della Fidelity, J. G. J. Breitkopf, Leipzig 1756), frühe deutsche Versuche mit Hilfe der 1796 erfundenen Lithographie (J. Plezel, Concerto pour Clarinette, München, M. Falter, 1797), frühe französische Versuche der Vielfältigung durch Lithographie (W. A. Mozart, 35 cadences, Charenton près Paris 1804). Die Entstehung des Notenscheins zeigen 5 Platten, die von der Firma C. G. Röder, G. m. b. H., Leipzig, zur Verfügung gestellt wurden und die rohe, gezeichnete, geschlagene, fertige und eingeschwärzte Platte darstellen. Der Oper ist ein weiter Raum gewidmet, aus dessen Schenswürdigkeiten besondere Erwähnung verdienen: die eigenhändigen Partituren zu »Mozarts Zauberflöte«, »Mozarts Figaros Hochzeit«, »C. M. v. Webers Freischütz«, »C. F. A. Hoffmanns »Undine«, »C. F. A. Hoffmanns »Aurora« (sämtlich Preuß. Staatsbibl.), »C. M. v. Webers Preciosa« (Baronin von Weber) und »Meyerbeers Hugenotten«. Auch in dieser Abteilung prangen wieder die beiden Frankfurter Privatsammlungen in etwa 30 Vitruinen mit unvergleichlich reichhaltigen Werten an Autographen und Erstausgaben der deutschen und außerdeutschen Opernmusik. Je ein Sonderraum der »Oper« ist L. van Beethoven und Richard Wagner gewidmet. In ersterem ist von hohem Interesse die Gesichtsmaske des lebenden Beethoven und etwa 40 wertvolle hochinteressante Autographen von Beethovens Hand, wie sie wohl in dieser Zusammenstellung schwerlich je wieder zu sehen sind. Für die Sonderabteilung Richard Wagner haben seine Verleger B. Schott's Söhne in Mainz ihre Archive geöffnet und die Ausstellung in reichstem Maße beschriftet. An Autographen sind zu erwähnen der erste nachweisbare Brief R. Wagners, Klavierauszug zu Siegfried, Textentwurf zu den Meisterfingern (nur in 25 Exemplaren gedruckt), das Exemplar mit der eigenhändigen Korrektur des Preisliedes im Textabdruck der Meisterfingern (»Fern meiner Jugend goldenen Thoren, zog ich einst aus . . .« wurde in die zweifellos glücklichere Fassung gebracht »Morgentlich leuchtend in rosigem Schein . . .«). Von Erstdrucken wird ausgelegt: 1. Druck des Entwurfes zum Text des »Ringes der Nibelungen« (nur in 25 Exemplaren hergestellt), die ersten Partituren-Drucke von »Lohengrin« (1852), »Tristan und Isolde« (1865), »Meisterfingern« (1868) und »Parsifal«, Exemplar auf Japanpapier (1882). Von besonders großem Interesse wird für die buchhändlerischen Fachkreise die Abteilung »Lied« sein. In vier Vitruinen sind entzückende Kostbarkeiten an Liederhandschriften aus der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek, der Preussischen Staatsbibliothek, der Frankfurter Stadtbibliothek und der Sammlung Louis Koch zur Schau gestellt. Eigenhändige Autographen von Schubert, Wagner, Schumann, Wolf, Löwe geben dem Raume eine eigene Weihe. Dem Andenken Robert Schumanns haben das Robert Schumann-Museum und Frankfurter Musikfreunde ein besonderes »Robert und Clara Schumann-Zimmer« mit höchst interessanten Reliquien, Autographen, Erstdrucken, Noten mit handschriftlichen Widmungen an Robert Schumann u. a. m. eingerichtet, worunter »Autodidaktische Accordstudien« 1830, ein Albumblatt des 15jährigen Zwickauer Gymnasiasten, ein Heft mit Jugendgedichten aus den Jahren 1825—27 (»Allerley aus der Feder Roberts an der Mulde«), eine Selbstbiographie im Alter von 15 Jahren, der erste bekannte Brief (als 7jähriger Knabe an die Mutter 1817), ein Schülernotizbuch mit Gedichten, dramatischen Entwürfen und dem Anfang eines Tonkünstlerlexikons (Gymnasium Zwickau 1823), das Manuskript des »Erinnerungsbüchlein für meine Kinder« 1846—47, ein »Mottobuch« mit Aphorismen aus seiner Lektüre, Gelegenheitsgedichten, seiner Braut gewidmet, und unveröffentlichte Klavierskizzen aus dem sogen. Brautbuche sowie die zwei Original-Handzeichnungen Ed. Bendemanns (Clara und Robert Schumann) lebhaftes Interesse erregen.

Der Protestantischen Kirchenmusik ist aus den reichen Beständen der Frankfurter Stadtbibliothek ein weites Feld eingeräumt, das übergreifend vom Volks- und Kunstlied zum Kirchenlied mit literarischen Seltenheiten aufwartet. Neben Autographen der berühmten Kantaten von Vincent Lübeck (Preussische Staatsbibliothek), Dietrich Buxtehude (Stadtbibliothek Lübeck) und der »Kreuzstabkantate« sowie der Kantate »Gott wie ist Dein Rahme« von Joh. Seb. Bach findet man die schönsten Erstausgaben der deutschen Lieder-Literatur: Georg Forster, Kurzweilige frische teutsche Liedlein, 1540, Jacob Regnart, Kurzweilige teutsche Lieder 1576, Heinrich Fink, Schöne auserlesene Lieder 1536, Adam Gumpelheimer, Lustgärtlein teutscher und lateinischer Lieder 1619, Melchior Frank, Musikalisches Rosengärtlein 1627, Joh. Rist, Daphnis aus Cimbriens Salathée 1642, Joh. Rist, Neue himmlische Lieder, mit Melodien von H. J. Schopen, 1652, Joh. Herm. Schein, Waldliederlein 1643, Wolfgang Briegel, Musikalisches Tafelconfect (Tenor) 1672, Heint. Albert, Arien oder Melodien 1638 und von ausgesprochen kirchlich-religiöser Liederdichtung und -komposition die Kirchengesänge der »Böhmischen Brüder 1606«, S. Scheidts u. S. Praetorius' Cantiones sacrae 1620 und 1623, Heinrich Schütz' erster Teil geistlicher Konzerte 1636, Joh. Staden, Geistliche Gesänglein für gottliebende andächtige Herzen, Wolfgang Briegel, Evangelischer Blumengarten 1666, desselben Evangelisches Hosanna 1677. Die Einwirkung des Humanismus, die Wiederbelebung der Deutschen Literatur findet ihren Widerhall auch in den Lieder-Kompositionen der Zeit, von denen die ausgelegte Vertonung von Klopstocks Oden durch Beethovens Lehrer Chr. Gottl. Neefe (Hlensburg 1776), Sperontes Singende Muse an der Pleiße (1736), Berlinische Oden und Lieder 1756 (der Titel in einer entzückenden Fraktur bei J. G. J. Breitkopf, Leipzig, 1756 in Quer-4° gedruckt), J. A. Hillers Sammlung der Lieder aus dem Kinderfreunde (Leipzig, Quer-4°, 1782), M. F. W. Lindner, Musikalischer Jugendfreund (1814, Quer-4°) zu erwähnen sind. Viel interessantes Material an Autographen, Stichen und Erstausgaben usw. bietet die Abteilung »Das Judentum in der Musik«. An einem Schaugang mit Porträts und Noten der neuesten Tonkünstler vorbei gelangt man zu der wichtigsten, von den bekanntesten deutschen und ausländischen völkertkundlichen Museen beschrifteten »Ethnographischen Abteilung«. Dieselbe zeigt in der geographischen Gruppe die Pflege der Musik bei den meisten Völkern des Erdballs, während in einer anderen Gruppe die Entwicklung der Musikinstrumente von den Primitiven an veranschaulicht wird. Nun folgen die mit edelstem Wetteifer eingerichteten außerdeutschen Abteilungen: Oesterreich hat aus den Juwelen der National-Bibliothek zu Wien und dem Stift Klosterneuburg wundervolle Pergament-Folioshandschriften gebracht, um deren Besitz mancher Freund alter deutscher Buchkunst unsere deutschen Brüder »beneden« wird: Neben den kleineren kostbaren Reumen-Pandshriften mit farbigen Initialen und vielen mittelalterlichen Musik-Traktaten prangen ein »Horas canonicae«-Foliant auf Pergament mit herrlicher farbiger Initial-Verzierung (13. Jahrhundert), ein »Graduale« mit reicher Initial-Malerei auf Pergament in Folio (15. Jahrhundert), ein prächtiger Pergament-Codex mit niederländischen Messen (16. Jahrhundert) und ein anderer aus Anlaß der Hochzeit Maximilians I. zusammengestellter und auf Pergament geschriebener Codex Niederländischer Messen (1494), der mit wundervollen farbigen Initialen geziert und mit künstlerischen Bordüren geschmückt ist. Eine Pergamenthandschrift von 1325 mit der frühesten Notierung der Melodie von »Christ ist erstanden« und die »Mehrstimmigen Lieder des Minnesängers Oswald von Wolkenstein« (15. Jahrhundert) beschließen die österreichische Handschriftenschau. Eine andere wertvolle Zierde aber bilden die in 40 Vitruinen untergebrachten Haydn-, Mozart-, Beethoven-, Gluck-, Schubert-, Strauß- und Lanner-Reliquien: Autographen, Erstdrucke, zeitgenössische Stiche und Lithographien usw., die jeden Sammler und Musikfreund in Erstaunen und Entzücken zugleich versetzen müssen. Ungarn widmet seine Schau-Räume in erster Linie seinem unsterblichen Musik-Genie Franz Liszt. Was die »Association Française d'expansion et d'échanges artistiques« aus den musikhistorischen Beständen der »Bibliothèque Nationale«, »Bibliothèque du Conservatoire«, »Bibliothèque St. Geneviève« und der »Bibliothèque Mazarine« gesandt und in dem Raume »Frankreich« in nahezu 50 Vitruinen zur Schau stellt, ist eine museumstechnische Leistung. Die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken wetteifert an Reichhaltigkeit mit der französischen Abteilung. Belgien, die Tschecho-Slowakei haben aus ihren Museen, Bibliotheken und Instituten kostbare Objekte herbeigeschafft. Bei Polen erregen die reich beschriftete und reizvolle »Chopin-Ausstellung«, die Vitruinen »Aus der Zeit der polnischen Freiheitskriege« mit sehr interessanten farbigen Noten-Kupfern, Lithographien, sowie 25 Vitruinen mit alten Tabulaturen, Handschriften, alten pol-